

Gemeinsam die Agrarökologie voranbringen! : Dritte Auflage "Tage der Agrarökologie" und Vereinsentwicklung von "Agroecology Works!"

Autor(en): **Amos, Samira / Herrigel, Johanna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und
wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **78 (2023)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1049828>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gemeinsam die Agrarökologie voranbringen!

Dritte Auflage «Tage der Agrarökologie» und Vereinsentwicklung von «Agroecology Works!»

Samira Amos und Johanna Herrigel für den Verein Agroecology Works. *Gemeinsam Wurzeln schlagen* war das Motto der diesjährigen Veranstaltungsreihe «Tage der Agrarökologie», die schweizweit unter dem Dach des Netzwerks *Agroecology Works!* stattfand. Die Tage der Agrarökologie sollen die agrarökologische Bewegung stärken und sie mit Ideen nähren. Ein Jahr nach unserem letzten Beitrag in diesem Heft möchten wir von den Fortschritten und weiteren Absichten erzählen.

Im Frühling brüteten wir noch darüber, wie wir für die Tage der Agrarökologie zumindest die Koordination stemmen und die notwendigen Finanzen für Werbematerial und die Durchführung unserer Veranstaltungen mobilisieren. Gleichzeitig erreichten uns erste erwartungsvolle Anfragen von Personen, die wieder eine Veranstaltung anbieten wollten. Erst entschieden wir uns für eine Wiederholung im reduzierten Rahmen und schrieben zunächst mal einen Stiftungsantrag in der Hoffnung, die finanzielle Unsicherheit für einige Zeit zu beenden. Aber es kamen immer mehr Anfragen. Diese wollten wir nicht ablehnen, denn: Die Agrarökologie lebt von der Vielfalt ihrer Menschen und Themen. Schliesslich fanden etwa **gleich viele Veranstaltungen wie im Vorjahr statt – beeindruckende 81!** Möglich war dies nur dank dem Engagement aller und der in der Zwischenzeit eingegangenen Finanzierung der Stiftung Seedling.

Impulse aus der Veranstaltungsreihe: Vom stärkeren Einbezug der Praxis ...

Die diesjährigen «Tage der Agrarökologie» spiegelten die drei Bereiche der Agrarökologie wider: Es gab wissenschaftliche Diskussionen, politische Aktionen und **praktische Einblicke auf Bauernhöfen.** Besonders erfreulich war die Vielzahl von Veranstaltungen, die sich gezielt an Personen aus der Praxis richteten. Eine Veranstaltung, die auf reges Interesse stiess, war beispielsweise der Anlass des Beratungsformats ProBio von Bio Suisse und FiBL auf dem Katzhof in Richenthal. Dort erfuhren die Teilnehmenden sowohl theoretisch als auch praktisch mehr über landwirtschaftliche Wassermanagement-Systeme (siehe die



«Mischkulturen auf Grossbetrieben» beim Farngut.

Foto: Samira Amos

Berichte darüber in K+P 3/2023 und in diesem Heft). Das Bioforum Schweiz beteiligte sich ebenfalls und organisierte in Zolbrück eine Veranstaltung über «Effektive Mikroorganismen» im Gemüsebau. *In Lausanne und Bern wurde über den Zugang zu Land für Kollektive diskutiert, während Teilnehmende bei der solidarischen Landwirtschaft «TaPatate!» in Freiburg im Rahmen der Uniterre Kampagne «Faire Preise, jetzt!» Tricks und Tabus für den Direktverkauf erörterten.* Und vieles mehr. Eines steht fest: Der Austausch unter Personen aus der Praxis ist enorm wichtig, da zahlreiche innovative Höfe spezifische Anbau- und Bewirtschaftungsmethoden erproben und dabei wertvolle Praxiserfahrungen sammeln. Leider mangelt es oft an Zeit und Geld, um Wissensaustausche zu organisieren und durchzuführen.

Genau hier setzten auch die Veranstaltungen von Uniterre und Idée 21 an, die sich unter anderem dem **Aufbau eines schweizweiten Austausch- und Lernnetzwerks für die Förderung der Agrarökologie** widmeten. Dieses soll von Bäuerinnen und Bauern getragen werden. Wir diskutierten darüber, wie ein solcher Prozess von der Basis aus gestaltet und organisiert werden kann. Einerseits ist es uns wichtig, bestehende zivilgesellschaftliche Austausch- und Lernnetzwerke, wie zum Beispiel jene von Regenerativ

Schweiz, Permakultur-Landwirtschaft oder ProBio zu ergänzen, statt mit ihnen zu konkurrieren. Wir sind überzeugt, dass nur durch die Zusammenarbeit mehrerer Organisationen ein sinnvolles Projekt entstehen kann. Andererseits ist ein grundlegender Konsens über unser Verständnis von Agrarökologie unerlässlich – als Basis, auf der wir aufbauen können.

... zu Grundlagen für die Stärkung des Begriffs Agrarökologie

Während vieles im gewohnten Rahmen blieb, tauchten auch neue Themen auf. Mehrere Mitgliedsorganisationen unseres Netzwerks setzten dieses Jahr Projekte um, die die Verbreitung der Agrarökologie in der Schweiz erfassen und sichtbar machen. Erste Ergebnisse dieser Kartierungen wurden an Veranstaltungen präsentiert. Ein Projekt identifizierte beispielsweise **über 600 agrarökologische Initiativen in der gesamten Schweiz** und verdeutlichte damit eindrücklich, dass die Agrarökologie bereits vielfältig gelebt wird.

Zudem widmeten sich Veranstaltungen der Frage, welche Instrumente helfen können, die Agrarökologie greif- und messbar zu machen. Die Stiftung Biovision präsentierte beispielsweise das Instrument «Business Agroecology Criteria Tool (B-ACT)» (www.agroecology-pool.org/b-act) und verglich es

in einer gemeinsamen Veranstaltung mit SWISSAID mit dem «Tool for Agroecology Performance Evaluation (TAPE)» der FAO (www.fao.org/agroecology/tools-tape), und die Universität Bern teilte Ergebnisse aus einer Feldforschung in Nordlaos zur Erhebung des Agrarökologie-Grades von Dörfern.

Karten können sichtbar machen, wie stark Agrarökologie in der Schweiz verbreitet ist. Evaluationstools können hingegen aufzeigen, was agrarökologische Projekte tun und wie sich agrarökologische Betriebe von anderen unterscheiden. Gleichzeitig erfordern solche Tools, **dass wir uns einigen, was zur Agrarökologie zählt – und wo rote Linien liegen**. Diese Frage ist umso wichtiger, als Agrarökologie politisch an Gewicht gewinnt: Die im September von Bundesämtern veröffentlichte *Klimastrategie Landwirtschaft und Ernährung 2050* identifiziert Agrarökologie als wichtigen Hebel für die notwendige Transformation.

Als Netzwerk haben wir ein klares Verständnis der Agrarökologie, für welches wir uns einsetzen. Dieses basiert unter anderem auf der Definition des High Level Panel of Experts des Welternährungsausschusses der Vereinten Nationen (HLPE/CFS 2019: 13 Prinzipien der Agrarökologie) und der bäuerlichen Bewegung La Via Campesina (Deklaration von Nyéléni: International Forum for Agroecology, 2015). Agrarökologie ist viel mehr als nur umweltfreundlich – es geht

nicht darum, die industrielle Landwirtschaft lediglich nachhaltiger zu gestalten. Vielmehr beinhaltet die Agrarökologie für uns Vielfalt statt Einfalt auf allen Ebenen, setzt auf Resilienz und fordert faire Löhne, politische Mitsprache und Selbstbestimmung. Kurz gesagt: Eine Transformation hin zu Ernährungssystemen, welche das Leben ins Zentrum stellen, statt den Profit einzelner mächtiger Akteure.

Zu den Ausschlusskriterien gehören beispielsweise die Nutzung von genetisch modifizierten Organismen oder die Behinderung von Landwirten und Landwirtinnen verwalteter Saatgutssysteme. Beide Aspekte behindern – um nur zwei Punkte zu nennen – die Vielfalt auf den Feldern und die Unabhängigkeit der Menschen, die täglich auf dem Feld arbeiten, von grossen Konzernen. Dabei stützt uns die Tatsache, dass Agrarökologie eine weltweite Bewegung ist und sich andere Organisationen bereits auf internationaler Ebene zusammengeschlossen haben, um Ausschlusskriterien für die Agrarökologie zu klären. In einer sogenannten «Community of practice», zu der zivilgesellschaftliche Organisationen, Bauernverbände und internationale Institutionen wie die FAO gehörten, wurden solche Kriterien entwickelt, zu denen auch die bereits genannten gehören (siehe Moeller et al., 2023: *Measuring agroecology: Introducing a methodological framework and a community of practice approach*).

Wie weiter?

In diesem Jahr haben wir uns die Frage gestellt, wie wir als Netzwerk unser Verständnis der Agrarökologie in der Öffentlichkeit stärken – am liebsten in einem breit abgestützten Prozess. Wir haben noch keine befriedigende Antwort. Klar ist jedoch, dass die Finanzierung durch die Stiftung Seedling nicht nur zum ersten Mal Planungssicherheit für die «Tage der Agrarökologie» der kommenden zwei Jahre ermöglicht, sondern auch den **strukturellen Aufbau unseres Netzwerks** und die Einstellung von zwei Geschäftsleiterinnen (Giulia Satiro und Flurina Doppler). Mit verbesserten Strukturen, einer klaren Strategie und regelmässigem Austausch mit unseren Mitgliedern hoffen wir, bald klarere Antworten auf diese Fragen zu haben. Die Agrarökologie ist gekommen, um zu bleiben. Und das möchten wir auch: Die diesjährige Veranstaltungsreihe hat Impulse für die Weiterentwicklung unseres Netzwerks gegeben. Wir sind motiviert, diese zu verwirklichen. Dazu gehört auch die Weiterentwicklung des Formats der «Tage der Agrarökologie». Eine Idee, die an der letztjährigen Veranstaltungsreihe aufgekommen ist, haben wir nicht vergessen: Die eines gemeinsamen Festivals der «tanzenden Randen» oder so. Wir möchten jetzt erst recht freud- und hoffnungsvoll sein. ●



Filmvorführung in einem Treibhaus. Foto: Carmen Kummer